

Stadtrallye 2010

Am 7. Oktober 2010 beteiligte sich die Sächsische Landesärztekammer zum zweiten Mal an der jährlich stattfindenden Stadtrallye der TU Dresden. Die vom Fachschaftratsrat der Medizinischen Fakultät ausgerichtete „Schnitzeljagd“ durch Dresden soll den Erstsemestlern einige für ihr Stu-

dium wichtige Orte der Landeshauptstadt näherbringen. Als eine dieser Stationen nutzte die Sächsische Landesärztekammer die Gelegenheit, mit den rund 150 frischgebackenen Medizinstudenten ins Gespräch zu kommen und auf die eigenen Aufgaben und Arbeitsbereiche aufmerksam zu machen. Um die zukünftigen Ärzte und Mitglieder unserer Kam-

mer etwas näher kennen zu lernen, wurden auch kurze Interviews zu den persönlichen Beweggründen für das Medizinstudium in Sachsen durchgeführt. Im Folgenden sollen exemplarisch einige dieser interessanten Berichte abgedruckt werden, nicht zuletzt um einen Eindruck von der Motivation des medizinischen Nachwuchses zu gewinnen.

Julia Schuster Sachsen



„Das Medizinstudium ist für mich ein Kindheitstraum. Ich denke, ich bin schon ziemlich vorgeprägt, da ich aus einer Mediziner-Familie komme. Nach verschiedenen Praktika, dem Freiwilligen Sozialen Jahr und einer Ausbildung zur Krankenschwester habe ich es jetzt nach acht Wartese- mestern endlich geschafft. Und dass es in Dresden geklappt hat, macht die Sache perfekt, denn Dresden war mein erster Ortswunsch. Ich liebe Sachsen und die Hauptstadt. Sport, Kultur, Clubs und Shopping – ich habe hier alles, was ich brauche. Auch viele meiner Freunde sind hier, zum Teil sogar im gleichen Studium. Es wäre mein Traum, auch später hier

zu bleiben. Am liebsten möchte ich ins Erzgebirge zurückgehen und dort in einem Medizinischen Versorgungszentrum arbeiten, Richtung Allgemeinmedizin oder Gynäkologie.“

Irmina Watzer Österreich



„Seit meiner Zeit in Ecuador, wo ich aufgrund eines Schüleraustausches für zwölf Monate war, habe ich meine Vorliebe für die soziale Arbeit entdeckt. Zudem habe ich das Medizinstudium gewählt, weil mich die Funktionsweise des Körpers interessiert und weil mir die enorme Vielschichtigkeit des Studiums gefällt. Als Österreicherin hat mich Dresden für sich gewonnen als ich es zum Striezelmarkt kennengelernt habe.

Über die Uni habe ich mich im Internet weiter informiert und so ist meine Wahl auf Dresden als Studienort gefallen. Die Entscheidung, ob ich später hier auch beruflich tätig sein werde, wird vor allem von sozialen Faktoren abhängig sein, wie zum Beispiel den Leuten, die man hier kennenlernt.“

Denny Tran Thiem Sachsen



„Bei mir hat es nach dem Zivildienst Klick gemacht, und ich wusste, dass ich Medizin studieren will. Wegen der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen musste ich sechs Jahre warten. In der Zeit habe ich eine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert und in verschiedenen

Abteilungen des Klinikums Ober-
göltzsch Rodewisch gearbeitet. Hier
hat man mich auch in meinem Studi-
enwunsch unterstützt und mir ein
Stipendium in Aussicht gestellt. Dass
ich in Dresden studieren möchte, war
für mich klar. In Dresden hatte ich
mal eine Liebe und außerdem ist es
eine so schöne Stadt. Geschichte,
Kultur und eben die Elbe, zum Bei-
spiel mit den Filmnächten. Auch
mein Heimatort ist nah genug. Dass
ich später auch in Sachsen arbeiten
werde, ist ziemlich wahrscheinlich.“

Silvana Sußmann
Sachsen



„Das Medizinstudium ist für mich ein
Traum. Ich kenne mich in Kranken-
häusern bereits gut aus, habe eine
Krankenschwesterausbildung ge-
macht und schon als OP-Schwester
gearbeitet. Gerade die Arbeit im
Operationssaal und die Chirurgie
finde ich so toll, dass ich mich beson-
ders auf das Detailwissen freue, wie
ich es nur im Studium erhalte. Dres-
den ist für mich nach dem Abitur zur
Wahlheimat geworden, so dass ich
auch mein Studium hier absolvieren
wollte. Für Dresden sprechen noch
die angebotenen Kurse des Reform-

curriculums (Dresdner Integratives
Problem-, Praxis- und Patienten-Ori-
entiertes Lernen), die viel praxisnäher
sind. Nach dem Studium würde ich
gern in Sachsen bleiben. Nicht nur,
dass ich hier schon gearbeitet habe,
die Kliniken sind alle ziemlich gut, es
gibt eine moderne Ausbildung und
die Uni-Klinik hat einen hohen Stan-
dard.“

Florian Richter
Brandenburg



„Nachdem ich in Ruanda für ein Jahr
in einem Krankenhaus gearbeitet
habe, war für mich klar: Ich will
Medizin studieren. Mir ist es wichtig,
später im Beruf mit Menschen zu tun
zu haben und im Hinblick auf wei-
tere Einsätze im Ausland ist es beson-
ders die Sprachenunabhängigkeit
einer medizinischen Ausbildung, die
mich interessiert. Für den Studienort
Dresden habe ich mich entschieden,
weil es einfach eine schöne Stadt ist.
Berlin wäre für mich zwar näher
gewesen, allerdings ist mir der Rum-
mel dort etwas zu groß. Außerdem
hat die TU Dresden einen guten
Ruf und von der studentischen
Kultur habe ich auch nur das Beste
gehört.“

Elisabeth Bau
Bayern



„Am Medizinstudium interessiert mich
das konkrete medizinische Wissen.
Es geht mir darum, in einem sozialen
Bereich zu arbeiten, mit Menschen
zu tun zu haben und eben auch zu
verstehen, wie diese funktionieren.
Für mein Studium habe ich mir
bewusst Dresden als Standort ge-
wählt. Zum einen wollte ich gern in
ein Gebiet von Deutschland, das ich
noch nicht so kenne; zum anderen
ist Dresden einfach eine schöne Stadt
mit einer modernen Medizinischen
Fakultät. Ob ich später auch hier in
Sachsen als Ärztin arbeiten werde,
kann ich jetzt allerdings noch nicht
absehen.“

Christian Krampf
Sachsen



„Zu meinen Gründen für das Medizinstudium: Es ist mein Lebenstraum! Als Studienort war Dresden für mich die erste Wahl, da er groß genug ist und zugleich nicht zu groß. Ich komme aus Bautzen, also ist Dresden für mich Teil meiner Heimat. Auch nach dem Studium würde ich gerne, wenn möglich, hier arbeiten. Mir schwebt dabei eine Hausarztpraxis in Bautzen oder Umgebung vor. Das soll allerdings nicht heißen, dass ich nicht vielleicht noch einmal für zwei oder drei Jahre weggehen möchte. Zum Beispiel für ‚Ärzte ohne Grenzen‘.“

**Theres Müller
Sachsen-Anhalt**



„Für mich hat sich während meines einjährigen Auslandsaufenthaltes herausgestellt, dass ich gerne Menschen helfen möchte. Die Wahl des Studienortes Dresden allerdings war nach meinem Auswahlgespräch klar. Für Dresden spricht, dass es nicht zu weit weg ist von zu Hause. Hinzu kommt der gute Ruf der Fakultät und dass es hier keine Studiengebühren und kein Reformstudiengang,

wie beispielsweise an der Charité gibt. Die Entscheidung, nach dem Studium hier in Sachsen zu bleiben, wird von den Menschen abhängen, mit denen man zu tun hat, von den Bekanntschaften und dem sozialen Netzwerk. Ich denke, dass gerade das Praktische Jahr darüber entscheidet, wo ein Lebensmittelpunkt entsteht.“

**Theresa Thieme
Thüringen**



„Ich habe bereits mein Freiwilliges Soziales Jahr im Krankenhaus abgeleistet und dann auch die Ausbildung zur Krankenschwester begonnen. Für das Medizinstudium habe ich diese aber abgebrochen, denn ich wollte einfach tiefer in die wissenschaftliche Materie. Mir gefällt die Aussicht auf ein Studium, in dem ich die Richtung selbst entscheiden kann. Die offene Facharztwahl, die Weiter- und Weiterbildungsmöglichkeiten und dabei immer mit Menschen zu tun haben, das macht für mich das Studium und den Beruf aus. Für Dresden habe ich mich aus verschiedenen Gründen entschieden: zunächst ist es die Nähe zu meiner Heimat, aber auch die

Größe der Uni. Im Vergleich zu Berlin finde ich eine kleinere Uni besser, die Wege sind kürzer und der Umgang persönlicher. Generell sollte es sowieso Ostdeutschland sein, wegen den Studiengebühren. Nach dem Studium hier auch zu arbeiten, wäre eventuell eine Option. Ausschlaggebend wäre dabei, dass gute Arbeitsbedingungen herrschen und die familiäre Situation stimmt.“

**Franziska Müller
Brandenburg**



„Am Medizinstudium hat mich besonders der Aspekt des Helfen-Könnens gereizt. Und das mit dem Können verbundene Wissen über den Körper und seine Funktionen. Für Sachsen und Dresden als Studienort sprechen die Heimatnähe und die Schönheit der Stadt. Außerdem habe ich auch einige Freunde in der Nähe. Darüber, ob ich später hier auch arbeiten werde, bin ich mir noch unschlüssig. Ein Anreiz wäre auf jeden Fall das Uniklinikum, da man dort alle Facharzttrichtungen vorfindet.“

Patricia Grünberg M.A., Martin Kandzia B.A.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit